

Migrationsziel EU

Warum junge Erwachsene aus Osttimor nach Großbritannien auswandern

von
Angie Bexley
Übersetzung
aus dem Eng-
lischen von
Michael Stoll

Während Nachrichtenmeldungen von der auseinanderbrechenden Eurozone, hoher Jugendarbeitslosigkeit und einer Vielzahl von Menschen berichten, die die Europäische Union (EU) verlassen, wird von Osttimor im Zusammenhang mit Europa eine ganz andere Geschichte erzählt.

Osttimor erlangte seine Unabhängigkeit nach 24 Jahren indonesischer Besatzung im Jahr 2002. Die indonesischen, vom Militär unterstützten Milizen, verfolgten während dieser Zeit eine Politik der verbrannten Erde und hinterließen das Land in heillosen Verwüstung. Ein Jahrzehnt später ist die wachsende Jugendbevölkerung die bedeutendste Bevölkerungsschicht, sie macht ein Drittel der Gesamtbevölkerung von nur etwas über einer Million Menschen aus. In Berichten von Medien, Wissenschaftlern und der Regierung wird die Jugend häufig als gewalttätig und widerspenstig bezeichnet. Darüber hinaus bildet sich ein weiteres, positives Bild junger Osttimoresen heraus. Sie sind sehr mobil. Eine große Zahl dieser jüngeren Bevölkerungsschicht zieht aus ländlichen Bezirken in die Hauptstadt Dili, um nach Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten zu suchen. Hinzu kommt, dass etwa 15.000 junge Timoresen Osttimor vorübergehend verlassen haben, um in Großbritannien nach Arbeit und neuen Lebenserfahrungen Ausschau zu halten.

Besondere Beziehungen zu Portugal

Als Mitgliedsstaat der Gemeinschaft portugiesischsprachiger Länder verfügt Osttimor als ehemalige Kolonie Portugals über enge Beziehungen zur EU. Aufgrund des ehemaligen Kolonialstatus stellt Portugal den jüngeren Erwachsenen portugiesische Personalausweise aus, mit denen sie Zugang zur EU erhalten.

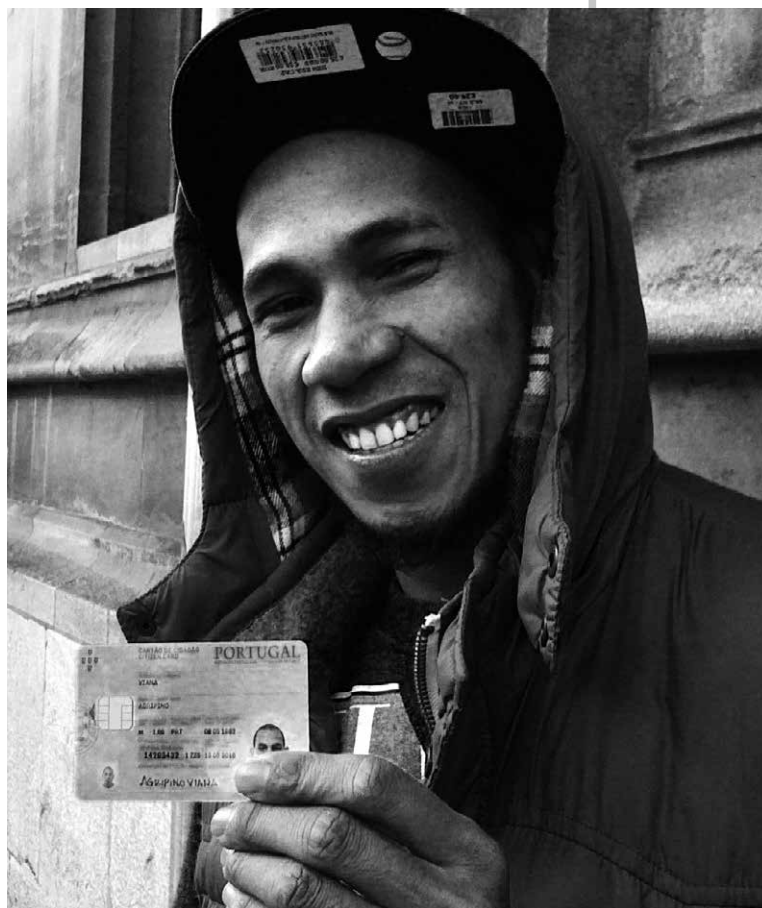
Sie meiden allerdings die von Rezession gezeichnete portugiesische Wirtschaft und ziehen die wachsende Fabrikindustrie im Vereinten Königreich vor. Unter anderem ist Oxford ein beliebtes Ziel junger Singles. Diese schließen sich Landsleuten an, die während der Zeit der indonesischen Besatzung Asyl erhalten hatten. Ein weiteres beliebtes Ziel ist Durgannon im Norden des Landes, wo timoresische Einwandererfamilien von niedrigen Lebenshaltungskosten angezogen werden. Die meisten bleiben jedoch nicht für immer und kehren nach einiger Zeit mit neuen Ideen nach Osttimor zurück

Die Gründe, das Heimatland zu verlassen, sind vielfältig. Als oberste Motivation sind die hohen Arbeitslosenzahlen in Osttimor zu nennen. Ohne irgendeine Form der Verbindung zum inneren Kreis der neuen Eliten, welche die Bürokratie des Landes dominieren, gibt es kaum eine Chance einen nachhaltigen Arbeitsplatz zu finden. Viele der in Oxford ansässigen Osttimoresen sind außerdem Universitätsabbrecher.

Während der innenpolitischen Konflikte im Jahr 2006, die zum Zusammenbruch von Regierung und Polizei führten, stieg die Anzahl der Migranten auf ein zwischenzeitliches Hoch. Da Jugendliche an den Brandstiftungen, Plünderungen und Gewaltausbrüchen beteiligt waren, beherrschte der Diskurs über die Jugend als Unruhestifter Medien und wissenschaftliche Literatur. Es gab aber eine große Zahl junger Menschen, die nicht in die Zerstörungen verwickelt war. Diese hatten das Gefühl, zum Sündenbock für größere politische Ziele herhalten zu müssen. Ihre Stimme und Rolle im neuen Nationalstaat wurden immer weiter an den Rand gedrängt, weshalb viele dieser jungen Menschen beschlossen,

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethnologie, Kultur, Geschichte und Sprachen an der Australian National University.

*Migrant aus Osttimor mit portugiesischem Ausweis
Foto: Angie Bexley*



einen portugiesischen Ausweis zu ersuchen und Osttimor zu dieser Zeit zu verlassen.

Wieso aber wandern junge Osttimoresen nicht nach Portugal aus, wenn sie doch schon portugiesische Ausweise besitzen? Portugal stellt seit Osttimors Unabhängigkeit im Jahr 2002 die häufigste Einwanderungsrouten junger Timoresen in die EU dar, allerdings wollen dort nur wenige dauerhaft bleiben. Durch die Rezession und diverse kulturelle Differenzen ist das Land im Westen der Iberischen Halbinsel für den Großteil der jüngeren Erwachsenen nicht mehr reizvoll. Großbritannien hingegen, und besonders Oxford mit seiner wachsenden Fertigungswirtschaft, bleibt ein beliebtes Ziel, obwohl die weltweite Finanzkrise auch hier zugeschlagen hat. In der Realität müssen die jungen Einwanderer durch die Krise oft bis zu einem Jahr auf Jobs warten, unabhängig davon, ob sie eine Arbeit im Universitätssektor, als Koch oder Putzkraft suchen. Dennoch sind die Einwanderungszahlen bislang nicht bedeutend gesunken. Während dieser Wartephase sind sie in der Regel auf geliehenes Geld von Freunden angewiesen und leben mit sehr vielen Familienmitgliedern auf engstem Raum.

Junge timoresische Migranten
Foto: Angie Bexley



Träume von Utopia

Eine verbreitete Erzählung unter osttimoresischen Einwanderern handelt von Aufopferung und Freiheit. Ein ständig wiederkehrender Bestandteil ist jener, dass diese ihre eigene Jugend aufgeben, um es der nächsten Generation und ihren jüngeren Geschwistern zu ermöglichen, ihre Bildungschancen wahr zu machen. Gleichzeitig spielt das Motiv der Freiheit eine große Rolle. In Großbritannien haben junge Osttimoresen die Möglichkeit, sich frei zu entfalten, mit Identitäten und Lebenseinstellungen in einem Ausmaß zu experimentieren, welches in ihrer Heimat nicht zu verwirklichen wäre: Sie sind mobil, kleiden sich der aktuellen Mode entsprechend und besuchen am Wochenende die Nachtclubs der Hauptstadt. Junge Migranten haben sich den britischen Lebensumständen angepasst – sie überweisen Rechnungen, zahlen ihre Steuern und nutzen öffentliche Verkehrsmittel. Einige konnten britische Freunde gewinnen, der Hauptinteraktionskreis liegt aber auf dem Netzwerk mit anderen Osttimoresen. Durch ihre Erfahrungen erhalten sie ein vielschichtigeres Bild von Europa und davon, welche Werte und Normen es repräsentiert.

Bevor sie Osttimor verließen, träumten viele von Großbritannien als einer Art Utopia, fern von Gewalt, wo sie frei von all den einengenden Familienbeziehungen leben können. Nach einigen Jahren in Europa relativieren sich diese Träume häufig wie bei dem jungen Mann namens Finus. Finus stellte fest, dass er seine Meinung über den sogenannten überlegenen westlichen *way of life* nach drei Jahren im von der Finanzkrise gebeutelten Großbritannien grundlegend geändert hatte. Während in seinem Heimatland kollektive Lebensbedingungen überwiegen, war er in Großbritannien mit einer individualistischen Gesellschaftsform konfrontiert.

Finus: »Ich dachte immer, dass es die Familienbande waren, welche uns zurückhielten. Wir müssen ununterbrochen geben, geben, geben – der Familie, der Nachbarschaft. Aber nachdem ich sah, wie viele Briten ihren Job verloren, und damit auf sich allein gestellt und ohne Hilfe ihrer Familie waren, habe ich nur Mitleid mit ihnen.«

Junge Osttimoresen nutzen also den Vorteil durch die postkolonialen Vereinbarungen mit Portugal, welche den ehemaligen Kolonien Ausweise und damit Zugang zur Eurozone verschaffen und ziehen daraus eine Vielzahl neuer Erfahrungen. Sollte die Eurozone auseinanderbrechen, würde sich dies negativ auf die Rolle dieser jungen Menschen auswirken, die sie im Zuge des sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus ihres vom Krieg zerrütteten Heimatlandes spielen könnten.